Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.10 Mk., vierteljährlich 3.30 Mk., durch die Post 3.25 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet.
Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1140 der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142 der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;
Postscheckkonto Leipzig 4609.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Fünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Vermittlern angenommen. Reklamen die Zeile 1 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme vorm. 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr. – Abbestellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungsort: Halle a. S.
Erscheint täglich zweimal. Sonntags und Montags einmal.
Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle. Halle, Gr. Brauhausstraße 17. Nebengeschäftsstelle Marktz 24.

Nr. 444. Halle, Donnerstag, den 21. September **1916.**

Die Höhen am Vulkanpaß besetzt.

Die Friedensdebatte in der französischen Kammer.

c. B. Genf, 20. September.

Die gestrige Friedensdebatte in der französischen Kammer war reich an erregten und theatralischen Szenen. Die Frage der Menschenverluste Frankreichs, die im Mittelpunkte der Verhandlungen steht, wurde von dem Abgeordneten Roux-Costadau vor die Kammer gebracht. Andeutend, mit versteckten Worten spricht man, begann er, von der Krise in unsern Mannschaftsbeständen. Die Zensur verhindert es, darüber zu schreiben. Er wolle nun aber die Redefreiheit als Abgeordneter benützen, um den Inhalt eines seiner Artikel über diese Krise der öffentlichen Kammer vorzutragen. Es handelt sich darum, daß die Regierung dafür sorgen muß, daß Frankreich nicht sterbenskrank ist, wenn es auf den Friedenskongreß käme. Es handele sich darum, heute, wo die Regierung von uns gewaltige Geldopfer verlangt, zu wissen, ob der Berg der Leichen nicht bald an den Himmel reichen wird. (Unruhe. Geschrei auf der Rechten und im Zentrum.)

Frankreich ist am Ende seiner Kraft angelangt.

Es hat 60 Milliarden ausgegeben und mehr als 5 Millionen Mann aufgestellt; wir werden bis 100 Milliarden kommen, wir sind die einzige alliierte Nation, die 45jährige Männer ins Feuer geschickt hat. Wir müssen von unseren Generalen verlangen, daß sie die Menschenleben nicht verschwenden." Der Abgeordnete erinnerte Ribot an seine Rede, in der er das nahe Ende des Krieges ankündigt..

Ribot bestritt in einem Zwischenruf, daß er das getan habe. Roux-Costadau fuhr fort: Dieser Krieg hat furchtbar in den Reihen der Bauern gewütet. Die Bauernklasse hat weder Glück noch Stern. Sollen wir ihrer tragischen Vernichtung zuschauen? Was ich sage, davon spricht man in der Stadt, aber nicht in den Zeitungen.

Es gibt keine Bauern mehr.

Unter ihnen fanden sich keine Drückeberger oder Munitionsarbeiter. Was mich beunruhigt, ist die Furcht, daß

das Land der Gallier nur noch eine Wüste

sein wird. Wir müssen den Dingen ins Auge sehen und uns, wie das Briand selbst sagt, nicht in einen lügnerischen Optimismus einlullen lassen.

Diese Rede veranlaßte Briand neuerlich, die Verdienste der Verbündeten hervorzuheben. Beifall erweckte vor allem die folgende auch für uns interessante Stelle: „Was Rußland anbelangt: Wenn Sie die Ziffern seiner Verluste vor Augen hätten, so würden Sie einsehen, daß es die höchste Anstrengung gemacht hat, die man von ihm überhaupt verlangen kann."

Danach nimmt der Abgeordnete Roux-Costadau. der freier Sozialist ist, nochmals das Wort und führt aus: Ich gehöre keiner Clique an, ich gehöre nicht zur Internationale, verlange aber von unseren Alliierten, die noch nicht genügend Opfer gebracht haben, ihren Platz an der Front einzunehmen. Ich wiederhole, daß bei den Opfern, die wir bringen, die französische Rasse zerstört werden wird. Ich appelliere an Ihren Patriotismus, unsere Rasse zu retten. Ich will den Sieg, aber

nicht den Sieg auf einem Kirchhof.

Frankreich will leben. Die Russen haben uns ein paar Brigaden geschickt. Ich verlange vom Ministerpräsidenten, daß er von England die Absendung seiner drei oder vier Millionen Soldaten verlangt. Unter dieser Bedingung werde ich für das Budgetzwölftel stimmen. Ich habe für sie auch während der zwei letzten Jahre gestimmt. Wenn aber nach dieser Frist das Blutbad noch kein Ende hat, so werde ich die alte, von den Sozialisten ausgegebene Formel wieder aufnehmen: Keinen Sou, keinen Mann. (Große Bewegung.) Ich erkläre, daß mit der Politik Briands der Krieg noch drei Jahre dauern muß. (Stürmische Unterbrechung im Zentrum und auf der Linken.)

Der Abgeordnete Millevoye verteidigt nun den Standpunkt der Regierung: Wir müssen über die Grenzen hinüberschauen, bis sie wieder französisch werden.

Raffin-Dugens unterbricht:

„Das ist der tausendjährige Krieg."

Nun ergreift der Abgeordnete Brizon das Wort: Wir müssen Frieden schließen. Der Krieg ist nur ein Geschäft. (Protestrufe.) Ich verlange vom Ministerpräsidenten, der den Krieg nur wie ein Geschäft angepackt hat, lieber

Friedensverhandlungen einzuleiten,

als weiter die Milliarden in den Abgrund zu werfen und die französischen Soldaten ins Feuer und in den Tod zu schicken.

Ministerpräsident Briand erhebt sich nun abermals, obwohl man ihm zuruft: Antworten Sie doch nicht, erwiderte er Brizon in Erregung und mit lebhaften Gesten. Unter einem Sturm des Beifalls ruft er aus: „Sie sagen uns, wir sollen verhandeln? Niemals!" Die Abgeordneten erhoben sich von ihren Sitzen und klatschten ununterbrochen Beifall. Briand fährt fort:

Frankreich wird verblutet sein, das ist richtig,

aber schon, setzt er hinzu, leuchtet aus seiner Stirn eine Krone des Ruhmes, die morgen vom Sieg hell erstrahlen wird. Neuer Beifall lohnt diese Erklärung. Als Briand schließt: „Niemals den Frieden ohne den Sieg", steht wieder fast die ganze Kammer auf.

Dann wiederholte Herr Briand seine alten Tiraden und erklärte, ganz Frankreich wolle, daß soviel Blut nicht vergebens vergossen werde, daß Frankreich vergrößert hervorgehe. Briand schämte sich auch nicht, den hundertmal widerlegten — von ihm selbst durch seinen ewigen Hinweis auf das „unerlöste" Elsaß-Lothringen widerlegten — Schwindel zu wiederholen, Frankreich sei einem langsam vorbereiteten Angriff zum Opfer gefallen. Am Schluß seiner Rede hatte er offenbar vergessen, was er in der Mitte gesagt, und er spricht abermals von der „Wunde in der Seite", mit der Frankreich 44 Jahre lang gearbeitet habe — 44 Jahre hat Frankreich die Wunde gefühlt, und dann ist dem armen Frankreich „Deutschland an die Gurgel gesprungen!" Das ist französische Logik!

Der öffentliche Anschlag der Rede Briands wird mit 421 gegen 26 Stimmen beschlossen. Alle Sozialisten enthalten sich nach einigem Zögern in ihren Reihen dieser Abstimmung.

Amtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern

Nördlich der Somme spielten sich bei Courcelette fortgesetzt Handgranatenkämpfe ab. Feindliche Teilangriffe wurden bei Flers, westlich von Lesboeufs und nördlich von Combles abgeschlagen. Südwestlich von Rancourt und in Bouchavesnes von unseren Truppen im Angriff gewonnener Boden ging nach erbitterten Kämpfen wieder verloren. Südlich von Rancourt behaupteten wir gewonnene Gräben.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Rechts der Maas wurden bei gesteigerter Artillerietätigkeit feindliche Angriffe im Abschnitt Thiaumont-Fleury abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Luck setzte die russische Garde zusammen mit anderen starken Kräften die Angriffe gegen die Truppen des Generals von der Marwitz fort. Bei Korntnica ist der Kampf noch nicht abgeschlossen, im übrigen ist auf der 20 Km. langen Front der oft wiederholte Ansturm vollkommen und unter abermals blutigsten Verlusten gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der Kampf an der Narajowka wird erfolgreich fortgesetzt.

In den Karpathen hat auch gestern der Feind seine heftigen Angriffe wiederholt. Abgesehen von örtlichen Erfolgen in der Gegend des Pantyr-Passes und im Tatarca-Abschnitt (nordöstlich von Kirlibaba) ist er überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. An der Baba Ludowa stürmte er siebenmal gegen unsere Stellungen an. Jäger verschiedener deutscher Stämme unter der Führung des Generalmajors Loesz haben hervorragenden Anteil an der siegreichen Abwehr. Die am 19. September in Feindeshand gefallene Kuppe Smotrez wurde im Sturm wiedergewonnen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Grenzhöhen beiderseits des Vulkan-Passes sind von uns besetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Kampf in der Dobrudscha ist zum Stehen gekommen.

Mazedonische Front.

Bei den erfolgreichen bulgarischen Angriffen in der Gegend von Florina erlitten die Franzosen beträchtliche Verluste. Bulgarische Kavallerie attackierte und zersprengte östlich der Stadt die weichende feindliche Infanterie. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und einige Maschinengewehre erbeutet. Am Kajmakcalan und an der Moglena-Front sind mehrfache serbische Angriffe abgeschlagen.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Eine neutrale Stimme zur französischen Friedensdebatte.

c. B. Zürich, 21. September. Zu der französischen Kammerdebatte und der Kriegsrede Briands schreiben die „Zürcher Neuesten Nachrichten", daß der von der Agence Havas, gegebene Bericht verschleiere, um was es sich handle. Trotzdem können unbefangene Leser sich nicht hinwegtäuschen lassen darüber, daß es ein Kampf war, ob Frieden geschlossen werden sollte Das war die erste Friedensdebatte der französischen Kammer und die Reden der Sozialisten bewiesen unverhüllte Unzufriedenheit, die in weitesten Kreisen mit Englands und Italiens Leistungen in Frankreich herrschen. Frankreich sei in Gefahr, zu verbluten und die Rettung liege nur in beschleunigtem Friedensschluß. Die Franzosen sollen nicht wissen, daß Deutschland immer der französischen Regierung einen guten Frieden angeboten hat. Der Friede habe zum ersten Male vernehmlich an die Tür des Parlamentes geklopft. Briand freilich habe ihn abgewiesen. Er spiele jedoch va banque. Er selbst wolle ein größeres Frankreich, treibe aber die Republik dem sicheren Verderben entgegen.

Rumänien.

Die Dobrudscha-Schlacht dauert fort.

WTB. Sofia, 21. Septbr. Amtlicher Heeresbericht vom 20. September.

Mazedonische Front: Die Kämpfe um Lerin (Florina) entwickeln sich zu unserem Vorteile. Durch starke Gegenangriffe, an denen unsere Kavallerie teilnahm, warfen wir den Feind zurück und fügten ihm große Verluste zu. Die Ebene ist mit Feindesleichen bedeckt. Wir nahmen einen Offizier und 11 Reiter von einer russischen Brigade, sowie 100 Mann vom 175. französischen Regiment gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Heftige Angriffe des Feindes gegen die Höhen bei Kaimatschalan scheiterten unter großen Verlusten für ihn. Im Moglenica-Tale ist die Lage unverändert; Artilleriefeuer von beiden Seiten und Infanteriegefechte. Oestlich und westlich des Wardar Artilleriefeuer; am Fuße der Belasica Ruhe. An der Strumafront schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front: An der Donau beschoß unsere Artillerie mit Erfolg den Bahnhof von Turnu Severin. Die Schlacht an der Linie Maralui Menuk—Arabadschi—Kokarscha—Kobadin—Tuzla dauerte gestern mit der größten Erbitterung von beiden Seiten fort. Der Feind hielt sich in seiner stark befestigten Stellung.

An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Wie Tutrakan übergeben wurde.

Die „K. Z." erhält aus Sofia eine Darstellung der Eroberung Tutrakans, in der es heißt:

Die Kämpfe bei Tutrakan waren nur bei Beginn des Angriffs heftig. Das mehrstündige, überaus heftige Feuer der bulgarischen schweren Artillerie bewirkte bald ein vollständiges Versagen der rumänischen Verteidigung. Der Kampf dauerte im ganzen drei Tage. Am vierten Tage morgens wehten bereits von den Zinnen weiße Fahnen. Ein rumänischer Offizier erschien und wünschte den Oberkommandierenden der bulgarischen Belagerungsarmee zu sprechen. Er erklärte, daß er dem General Mackensen ein Schreiben des Festungskommandanten übergeben wolle. Der kommandierende General Kiselow empfing das Schreiben, das an General Mackensen gerichtet und in deutscher Sprache abgefaßt war und die bedingungslose Kapitulation enthielt mit der Bitte, den Kampf unverweilt einzustellen. General Kiselow willigte ein, und die rumänischen Parlamentäre kehrten in Begleitung bulgarischer Offiziere zurück. Eine Stunde später begab sich General Kiselow mit seinem Stabe an eine vereinbarte Stelle, wo die Uebergabe erfolgte. Dort wartete bereits der rumänische Kommandant mit den höheren Offizieren. Kiselow dankte dem rumänischen Kommandanten und bemerkte, daß sein einsichtsvolles Handeln weiteres Blutvergießen verhindert habe, nahm die Degen der Offiziere entgegen und stellte ihnen Wagen zur Abfahrt zur Verfügung. Kurz darauf kamen Massen rumänischer Soldaten und warfen sich angesichts des bulgarischen Stabes mit angstvollen Gesichtern in die Knie. Ihr bemitleidenswerter Anblick entbehrte nicht einer gewissen Komik.

Maßnahmen des rumänischen Kriegsministers.

T. U. Amsterdam, 20. September. Aus Bukarest wird der „Daily Mail" gemeldet, daß zwei Männer versucht hätten, einen Zug, in welchem sich rumänische Offiziere befanden, mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Sie wurden auf Befehl der Militärbehörde öffentlich hingerichtet. — Statianu hat bezüglich der deutschen Luftangriffe strenge Maßnahmen erlassen. Ein großer Teil der eingesessenen Deutschen und Oesterreicher Bukarests sind, wie bereits bekannt sein dürfte, in einem Hotel im Zentrum der Stadt interniert worden. Der Kriegsminister gewinne durch seine schnellen Maßnahmen allenthalben die Sympathie der Bevölkerung. Er hat erst kürzlich beschlossen, in den eroberten Gebieten (!?) Munitionsfabriken zu errichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160921023/fragment/page=0001

Zur Wiedereroberung Petrosenys

meldet „Az Est" unterm 21. September: Die eingeleiteten Operationen waren erfolgreich. Unsere Truppen sind bereits in Petroseny einmarschiert. Der in den dortigen Bergwerken vom Feinde angerichtete Schaden ist ganz gering. Ueber die Rückeroberung wurde gestern gemeldet, daß die unter Führung des Generals von Staabs stehenden Truppen die rumänische Armee geschlagen haben und nunmehr den Feind verfolgen. Die letzten Kämpfe wurden südlich der Eisenbahnlinie Hacsek—Petroseny bei dem 1547 Meter hohen Berge Merisor erfochten, dessen Eroberung den Weg nach Petroseny öffnete. Dieser Erfolg ist sowohl aus politischen, wie militärischen und volkswirtschaftlichen Gründen sehr bedeutend. Petroseny ist die erste Grenzstadt, welche aus feindlicher Herrschaft wieder befreit wurde. Mit ihr haben wir die dortigen reichen Kohlenbergwerke wieder zurückgewonnen. Die rumänische Grenze befindet sich ungefähr 10 Kilometer von Petroseny und der dortige Szurdukpaß bietet einen vorzüglichen Weg auf rumänisches Gebiet.

Die Behandlung der Deutschen in Bukarest.

Berlin, 20. Septbr. Ueber die Mitteilungen der aus Bukarest mit dem deutschen Gesandten Zurückgekehrten wird noch berichtet:

Allgemein war die Entrüstung über das Vorgehen der rumänischen Regierung gegen die Angehörigen der Zentralmächte. Am Sonntag vormittag, bevor noch die Kriegserklärung bekanntgegeben worden war, wurden sämtlichen deutschen Firmen und auch den Gesandtschaften die elektrischen Lichtleitungen und die Telephonverbindungen abgeschnitten. Die Kriegserklärung selbst war um so unerwarteter, als der König noch am Tage zuvor unserem Gesandten, Freiherrn von dem Bussche, ausdrücklich erklärt hatte: „Exzellenz, seien Sie vollständig beruhigt, es ist nichts und wird auch nichts werden." Gleich am Tage nach der Kriegserklärung wurden sämtliche Banken geschlossen, das Privatvermögen der Deutschen beschlagnahmt und die weitaus größte Zahl der deutschen Bürger verhaftet. Man brachte sie nach dem südlich von Bukarest gelegenen Militärgefängnis Domnescht; hier schmachtet noch zurzeit eine große Reihe angesehener Bürger, die sich um das Deutschtum in Rumänien sehr verdient gemacht haben. So der Arzt und Schriftsteller Dr. Fischer, der weit über 60 Jahre alt ist, mit Frau und Kindern; der Großkaufmann Belis, der, als er sich weigerte, der Verhaftung Folge zu leisten, in Ketten abgeführt wurde; der deutsche Pfarrer Hennigberger, der gerade erwischt wurde, als er zu einer Trauung gehen wollte; der Kaufmann Hennenvogel, der ebenfalls viel für das Deutschtum in Rumänien getan hat; der Bierbrauer Karl Zelle, ein Ungar; seine Brauerei wurde wegen angeblichen Spionageverdachts geschlossen. Als am Tage nach der Verhaftung des Pfarrers Hennigberger eine Abordnung bei der Königin Maria erschien, um für dessen Befreiung einzutreten, weil die Gemeinde doch ohne kirchliches Oberhaupt sei, erklärte die Königin schroff: „Von nun an wird der englische Pfarrer die Seelsorge für eure evangelische Gemeinde übernehmen."

Der österreichisch-ungarische und der bulgarische Gesandte in Bukarest sind, wie schon angedeutet, infolge deutscher Vermittelung russischerseits nun ebenfalls zur Abreise ermächtigt worden und sind mit dem Personale der beiden Gesandtschaften und der beiderseitigen Bukarester Konsulate in Schweden eingetroffen.

Griechenland.

Die Griechen in Görlitz.

Görlitz, 20. Sept. Zu der Ueberführung der griechischen Truppen nach Görlitz kann noch folgendes mitgeteilt werden: Die Mannschaft, die aus etwa 6000 Mann besteht, wird in dem neuen Lager an der alten Kaserne, das zu diesem Zwecke eingerichtet ist, untergebracht werden. Die Offiziere, etwa 400, werden in der Stadt in möblierten Zimmern untergebracht. Sie können sich ebenso wie die Mannschaften frei in der Stadt bewegen. Es ist eine große Empfangsfeierlichkeit in Aussicht genommen.

König Konstantin über seine Politik.

Der Korrespondent der „Assoziated Preß" in Athen wurde am 1. September im Schlosse Tatoi von König Konstantin in Audienz empfangen, unmittelbar vor dem Besuche des englischen Gesandten, welcher die griechische Krisis heraufbeschworen hatte. Der König sprach frei und unbefangen über den Stand der Dinge in Griechenland und erklärte:

Griechenland würde sich den Verbündeten anschließen, wenn es in einer solchen Handlungsweise einen unzweifelhaften Vorteil für sich erblicken könnte. Vor dem bulgarischen Einfall in Griechenland und vor der Intervention Rumäniens war die Lage nicht die, daß Griechenland genügende Sicherheiten hatte und eine im Verhältnis zu den an Geld und Blut zu bringenden Opfern stehende Belohnung von den Verbündeten erhalten würde. Der König gab offen zu, daß die bulgarische Invasion und die rumänische Intervention wohl ein neues Element bilden, das leicht eine Veränderung in die griechische Politik hätte bringen können. Diese beiden Faktoren wurden denn auch erwogen, und die Haltung Griechenlands sollte von dem Resultat dieser Erwägungen abhängen. Die Stunde ist gekommen, wo wir auf die Stimme von Hellas hören müssen, um über die Zukunft unseres Volkes zu entscheiden.

Dem „Dagens Nyheder" wird aus London gedrahtet: Einer Athener „Times"-Meldung zufolge hat Venizelos sich geneigt erklärt, das neue Ministerium zu stützen, falls dieses entschlossen sei, zu Handlungen zu schreiten. Venizelos hat König Konstantin ein Schreiben gesandt, worin er ihm verspricht, nicht die Macht auszuüben, selbst wenn er die Majorität bei den Wahlen erlangte, vorausgesetzt allerdings, daß der König eine wirklich nationale Politik treiben würde.

Die Sommerschlacht um Lemberg.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von unserm zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

I.

Lemberg, den 16. September.

Langsam fuhr der Zug über die Höhen vor Lemberg. Bei der letzten Steigung mußte er eine Atempause einlegen; er blieb inmitten der Kurve stehen. Mächtige Kohl- und Gemüsefelder zogen sich in breiten Terrassen entlang der schönen Hügel; die schwarze Erde wurde vom Pfluge schon für die neue Bestellung gebrochen, überall Fruchtbarkeit, tätiges Leben. Vorn in den ersten Wagen des Zuges, der mich vom Armeeoberkommando der 2. K. u. K. Armee zurückbrachte, saßen Ungarn. Sie sangen ihre aufwühlend schwermütigen Lieder in den Herbstabend, der still und mattverglänzend über dem fruchtbaren Land sank. Dann zog die Maschine fauchend an, wir waren in dem Lemberger Hauptbahnhof, in dem sich militärisches und bürgerliches Leben hastig und vielgestaltig bewegte.

Schöne Paläste, tiefgrüne Parks, große Straßenzüge voll Menschen und großstädtischem Treiben, eine schöne, große Stadt, von der niemand so im ersten Blick wissen konnte, daß sie der Krieg bitterhart angefaßt hatte, zog vorüber. Später dann in den Kaffees saßen da Bürger, österreichische, ungarische, deutsche und türkische Offiziere: Musik, Lächeln, Blicke.

In den Läden ist, das zeigte der nächste Morgen, alles zu haben, was man an guten Dingen wünschen kann, die Absperrung macht sich höchstens in den Preisen geltend, alle Sachen, vor allem, die eine gesteigerte Lebensführung voraussetzen, machen sich in den Schaufenstern breit. Das Leben von Lemberg, das einmal in diesem Sommer doch tief erschrocken sein soll, geht seinen lässigen, eleganten, leichtlebigen, hübschen Gang. Um diese blühende Hauptstadt Galiziens haben die Russen es sich Blut und Opfer kosten lassen, zweimal, dreimal, wie viele Male? ... In schweren Kämpfen unter dem Einsatz deutscher Truppen und deutschen Blutes wurde der Ansturm auf Lemberg aufgehalten, die Sommerschlacht um Lemberg zu unseren Gunsten entschieden und deutsche Gewehre und Kanonen und Männer, Männer vor allem, schützen mit den bundesbrüderlichen Waffen zusammen dies schöne Stück Land und seine Stadt. Von dem russischen Vormarsch auf Lemberg ist keine Rede mehr. Die Entwicklung dieser heißen Kämpfe vom 6. August — da der Einsatz deutscher Truppen stattfand — bis Mitte September sei hier nach maßgebenden Darstellungen zusammengefaßt.

*

Nach den Gefechten bei Brody, Ende Juli, steht die 2. österreichisch-ungarische Armee Anfang August hinter dem Sereth, der Graberka, dem oberen Laufe des Styr bis Ponikowica westlich Brody und hinter der Boldurka. In dem Augenblick des Eintreffens deutscher Divisionen hatten die Russen im starken Angriff die österreichisch-ungarischen Stellungen bei Zalocze am Sereth durchbrochen, ihren Erfolg sofort ausgebaut, so daß sie am 6. August die Verteidigungsfront bereits auf die Linie Horodyszcze—Bialuglowy—Troscianice—Batkow—Zwyzyn zurückgedrückt hatten. Dieser Vorstoß konnte bei den starken Reserven, die die Russen in den Kampfraum werfen konnten, zu einer Gefährdung der ganzen Lemberg-Front und der Stellungen der anschließenden Südarmee führen. Genau zur rechten Stunde trafen die deutschen Verstärkungen ein. Aus dem Ausladeraum bei Slocow und Zborow wurden die deutschen Divisionen, wie sie heranrollten, in den Kampf geworfen; über die gefährdete Front an der Einbruchsstelle von Neterpince bis Zwyzyn übernimmt General v. Eben im Anschluß an die Truppen der Südarmee das Komm. über die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen. Beharrlich versuchen die Russen, die Einbruchsstelle zu erweitern. Es geht um Lemberg — auch für sie! Ihre Angriffe haben auf dem Nordflügel bei Batkow keinen nennenswerten Erfolg, auf dem Südflügel der Einbruchsstelle (südlich Nosowce) werden den schweren russischen Angriffen Armeereserven der Südarmee, deutsche und K. u. K. Truppenverbände entgegengestellt. Ein kühner Gegenstoß wirft am 7. die Russen über die alten Stellungen bei Grobla zurück; die Höhen bei Horodyszcze werden im Sturmangriff genommen. Damit war auf diesem Flügel die Lage wieder hergestellt, während sie sich in der Mitte durch den Einsatz deutscher Truppen zu unseren Gunsten entscheiden konnte.

Da begannen die Russen, die einige Tage lang ziemliche Ruhe gehalten, ihre Verbände geordnet, Munition aufgestapelt hatten, am 10. in den ersten Morgenstunden einen neuen allgemeinen starken Angriff. Es gelingt ihnen, bei Neterpince in überraschendem Stoß in die ungarischen Gräben hineinzukommen. In ziemlich breiter Front entwickeln sich die Russen aus der Einbruchsstelle heraus, ihr linker Flügel steht bei der Meierei Albinowka, während ihr rechter etwa vor Bzowika steht, ihre Angriffsrichtung West-Süd-West geht geradewegs auf Serwery los. Die Lage ist kritisch. Deutsche Infanterie wirft sich den vorwärtsdringenden dichten russischen Kolonnen östlich Bzowika dem Nordflügel des Angriffs entgegen. Nach kurzem, heftigem Zusammenprall kommt hier der Angriff zum Stehen. Im Süden bei Albinowka halten sächsische Jäger trotz schwerer Verluste jedes weitere Vordringen der Russen auf. Schon am frühen Nachmittag ist durch die hervorragende Tapferkeit der sächsischen Jäger hier jede Gefahr beseitigt.

Besonders bei Bialuglowy und Troscianice, auch in der Einbruchsstelle selbst, versuchten die Russen tagsüber und in der nächsten Nacht aufs Neue vergeblich den Durchbruch. Die deutsche und die österreichisch-ungarische Artillerie, die zusammen jetzt eingearbeitet sind, legen furchtbares Sperrfeuer vor die Linien, die russischen Verluste sind sehr stark; der Einsatz von 3½ Divisionen gegen dieses Frontstück hat den Russen nichts genutzt, an 10. abends steht die Linie unerschüttert da.

Inzwischen haben die Ereignisse bei der Südarmee am nächsten Tage die Rücknahme des rechten Flügels zur Notwendigkeit erscheinen lassen. Die Russen können selbstverständlich aus der Lage die nötigen Schlüsse ziehen, zumal das helle, sonnige Wetter ihrer Fliegeraufklärung günstig ist, sie verschieben Kräfte nach Süden und greifen am 11. August wütend an, zunächst bei Troscianice und später die ganze rechte Flügeldivision. Sie haben in ihre Rechnung nicht die unerschütterliche Ruhe der deutschen Truppen genügend eingestellt. Alle Angriffe scheitern, nur die russischen Verluste steigern sich ins Riesenhafte. Die Zurücknahme des rechten Flügels in die Zwischenstellung bei Obydra in der Nacht vom 12. gelingt ohne jeden Verlust. Alle Trains werden rechtzeitig abgeschoben, selbst das Material der Förderbahn Zborow-Dolinen wird in Ruhe hinter die neuen Stellungen gebracht, die in der Nacht zum 13. bezogen werden. Die Russen hatten natürlich diese Operation mit allen Mitteln zu verhindern gesucht. Sie greifen heftig an und dringen in den Abendstunden des 12. August in Troscianice ein. Ein erbitterter nächtlicher Nahkampf entspinnt sich. Haus für Haus, Brandstätte für Brandstätte stürmen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen, die zum Gegenstoß einsetzen. Bajonett und Kolben, Handgranate und Messer, die ungarischen Streitärte arbeiten furchtbar. Die Russen werden aus den Flanken herausgedrängt, und in den frühen Morgenstunden des 13. August kann planmäßig die Loslösung durchgeführt werden. Die Nachhuten halten die Linie Beremowce—Manilowka—Jamny und gehen später auf die Hauptstellung zurück, die nun in der Linie Zlota—Gora—Jaroslawice—Perepelniki—Manajow—Batkow verläuft. Der Anschluß nach Süden ist gesichert, eine schwere Operation durch schweren Kampf ermöglicht worden.

Es war anzunehmen, daß die russische Armeeleitung sich mit diesem Abschluß der Kämpfe auf diesem Flügel nicht bescheiden würde. Am 16. August beginnen denn auch neue schwere Angriffe auf die Linie Harbuzow—Manajow, die durch die Zurücknahme der Front einen vorspringenden Winkel nun bildete. Im konzentrischen Artilleriefeuer der deutschen und österreichisch-ungarischen Artillerie, im zähen Widerstand ungarischer Infanterie brechen diese Angriffe blutig zusammen. Der Feind ist erschöpft und versucht von jetzt an anderen Frontteilen sein Heil.

Am 21. beginnt die Artillerie, den ganzen vorspringenden Keil von Czepiele über Zwyzyn (Spitze des Keils) bis Manajow unter Feuer zu nehmen. Während die Russen am 16. versucht hatten, die Spitze durch südlichen Einbruch abzuschnüren, umfassen sie so am 21. die ganze vorspringende Front, indem sie von den Morgenstunden an die Gräben in der ganzen Ausdehnung betrommeln. Um ½3 Uhr nachmittags gehen dann die russischen Sturmkolonnen zum Angriff in der vollen Breite Batkow—Czepiele vor. Bei Batkow werden die Stürme unter schweren Verlusten der Angreifenden abgeschlagen, bei Zwyzyn und Czepiele gelingt es den Russen, in den Graben zu kommen. Ein sofort angesetzter Gegenstoß wirft sie unter sehr starken Kämpfen bei Czepiele heraus; bei Zwyzyn, das von Norden und Süden von dem russischen Artilleriefeuer flankiert ist, bleibt der Feind in einem Grabenstück von etwa 500 Meter Länge sitzen. Die Gegenangriffe leiden unter Flankenfeuer, am 24. August gelingt es, den größeren Teil des Grabenstückes hart nordwestlich des Ortes wieder zu nehmen. 2 Maschinengewehre, 200 Gefangene bleiben als Beute. Der moralische Erfolg ist sehr stark. Der Feind merkt, daß er keinen Meter Graben hier ungestraft und ohne harte Gegenmaßnahme erobern kann, daß jeder Schritt vorwärts außerordentlich teuer bezahlt werden muß, daß gegen seine Angriffsabsicht der noch härtere Behauptungswille des deutschen Führers steht. Er läßt von diesem ganzen Frontteil ab und sucht den Angriff auf Lemberg von anderer Stelle vorzutragen. Der härtere Wille, die unerschütterliche Tapferkeit der Truppe hat hier den Weg endgültig verbaut.

(Kb.) Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Russische Verluste.

Wien, 21. Sept. Die „Neue Freie Presse" meldet, daß amtlichen Nachrichten zufolge die Russen vom 14. Juni bis zum 20. August 685 000 Mann und 54 600 Offiziere verloren haben, unter denen 18 000 tot sind. Darunter befinden sich 23 Generale und 88 Regimentskommandeure.

Russischer Armeeversorgungsskandal.

Der lärmend verlaufene Kongreß für russische Armeeversorgung endete mit einem Skandal. Der Vertreter des Ackerbauministers Glinka, erklärte im Auftrage seines Ressorts daß die zur Versorgung des Heeres geforderten 100 Millionen Pud Getreide im ganzen Lande nicht aufzubringen seien. Das Volk selbst müsse zugrunde gehen, wenn solche Getreidemengen abgefordert würden.

Einer zuverlässigen Quelle verdanke man Einzelheiten über diesen Kongreß, dessen Verlauf ziemlich beispiellos dasteht. Glinka warf der Heeresleitung vor, sie gebrauche das Requisitionsrecht zur größten Spekulation. Gut 40 Prozent des geforderten Getreides werde niemals zu Soldatenbrot verbacken. Es wandere in die Pfandspeicher der Banken. Diese Vorräte würden dann später unter dem Schutze des Militärs herausgegeben, wenn die Preise eine rechte Höhe erreicht hätten. Das Zurückhalten von Korn in solchem Umfange wie gegenwärtig, wäre unmöglich, wenn es nicht von den kommandierenden Generalen unter dem Schutze militärischen Vorrechts genehmigt würde. Der Ackerbauminister Graf Bobrinski verließ fluchtartig die Versammlung. Der gegenwärtige Zustand ist folgender: Die neue Ernte kann nicht verteilt werden, weil der Verbrauch noch nicht festgestellt ist. Ministerpräsident Stürmer verhandelte mit dem Ackerbauminister und dem Kriegsminister und fuhr dann mit diesem in das Hauptquartier. Ministerpräsident Stürmer ist der Ansicht geworden, daß eine ausreichende Versorgung der Zivilbevölkerung und der Armee zu gleicher Zeit unmöglich sei.

England.

Das Problem des englischen Mannschaftsersatzes.

WTB. **London, 20. Sept.** Die „Times" schreiben, daß eine der ersten Fragen, über die das Parlament zu beraten haben werde, der Mannschaftsersatz für die Armee sein werde. Es gebe dafür nur drei Möglichkeiten:

1. Die Erhöhung des militärischen Dienstalters auf 45 Jahre oder noch weiter; 2. die Ausdehnung der Dienstpflicht auf Irland und 3. die Einziehung der jungen tauglichen Männer aus den militärfreien Berufen.

Die „Times" glauben, daß die letztere Möglichkeit die besten Aussichten biete, obwohl auch die anderen mehrere Vorteile haben. Die Erhöhung des militärischen Alters findet die wenigsten Anhänger. — Der militärische Mitarbeiter des Blattes schreibt: Bisher ist es in dem Kriege Regel gewesen, daß der Winter ein Nachlassen der Kämpfe mit sich brachte. Was die britische Armee betrifft, so war das hauptsächlich auf die Notwendigkeit zurückzuführen, daß man auf die Auffüllung der Munitionsvorräte achten mußte. An einigen Fronten werden die Operationen im Winter schwierig sein und werden die großen Kämpfe wahrscheinlich erst wieder im Frühjahr 1917 fortgesetzt werden.

England ist „befremdet" über die Blutigkeit der Sommeschlacht.

Von der russischen Grenze, 20. September. Die „Nowoje Wremja" meldet aus London (zwischen Rußland und England bestanden keinerlei Nachrichtensperrungen): Die Kämpfe auf dem französisch-englischen Kriegsschauplatze haben ungeheuren Umfang angenommen. Sie sind in den meisten Abschnitten erheblich blutiger als die verlustreichsten Schlachten auf den russischen Kriegsschauplätzen. Bisher wurden nur der Abend und die Nacht zum Transport der Verwundeten in England benutzt. Nunmehr treffen auch am Tage auf dem „Verwundetenbahnhofe" Charing Croß ununterbrochen lange Verwundetenzüge aus Calais ein. Die meisten der Verwundeten gehen sofort aus London auf das Land, nach Schottland oder Irland. Das englische Land dehnt sich mit jedem Tage weiter zu einem großen Lazarett. Die Bevölkerung, die erst jetzt die furchtbare Tragödie auf den französischen Schlachtfeldern zu ahnen beginnt, ist „erschüttert und befremdet". Nachdem sich in den letzten Tagen „unangenehme Zwischenfälle" auf dem Bahnhofe abgespielt haben, ist der Zutritt zum Verwundetenbahnhofe nur zu gewissen Stunden gestattet. Abends überhaupt nicht mehr. Die-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160921023/fragment/page=0002

Rekrutierungen im ganzen Lande werden mit großem Eifer fortgesetzt. Größere Sorge verursacht neuerdings wieder die Frage des Offizier-Ersatzes. In den letzten Tagen fanden gemeinsame Operationen der neuen englischen Luftschiff-Flotte statt. (N.-Z.)

Haag, 21. Septbr. Die britischen Korrespondenten in Frankreich behaupten, daß die Verluste der Engländer bei dem Vorstoße an der Somme unerheblich gewesen seien. Verschiedene Vorstöße aber, die zu weit gingen, hatten zur Folge, daß mehrere britische Abteilungen in das Sperrfeuer der eigenen Artillerie gerieten und jämmerlich zusammengeschossen wurden. Alle Berichterstatter sind einig, daß die Deutschen alles taten, was nur zu erwarten war. Auch stehe fest, daß bei einem Angriffe drei verschiedene britische Abteilungen vernichtet wurden, ehe sie die deutschen Schützengräben erreichten. Nur die vierte Abteilung kam heran und nahm die Stellung mit einem Verluste von 3/4 ihres Bestandes. (L.-A.)

Englische Befürchtungen.

c. B. **Rotterdam, 21. September.** „Daily Mail" äußert in einem Leitartikel die Befürchtung, es könne den Zentralmächten gelingen, Rumänien, ein Land reich an Getreide, Fleisch und Petroleum, zu überwältigen. Die Türken würden an die Verteidigung Konstantinopels alles daran setzen. Die einzige Macht, welche Rumänien helfen könne, sei Rußland.

Professor Valentins Rechtfertigung.

Berlin, 20. September. Zu dem Briefwechsel zwischen dem Kanzler und Herrn von Tirpitz, der von Prof. Coßmann in München an die Oeffentlichkeit getragen worden ist, erhält die „Nordd. Allg. Ztg." heute eine Zuschrift, die sie, wie sie anmerkt, mit Fortlassung der Worte, die als Beleidigung gedeutet werden könnten, widergibt:

„Prof Coßmanns Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen dem Herrn Reichskanzler und dem Herrn Großadmiral von Tirpitz nimmt Bezug auf ein „Protokoll", das Herr Prof. Coßmann aufgenommen hat. Obwohl sich dieses „Protokoll" mit meiner Person beschäftigt, hat mir sein Verfasser keine Gelegenheit gegeben, das Schriftstück zu unterzeichnen. Prof. Coßmann scheint nicht zu wissen, was jedem Referendar geläufig ist, daß zu einem Protokoll die Unterschrift dessen gehört, dessen Aussagen protokolliert werden sollen. Ich habe aber von dritter Seite Kenntnis von dem Inhalt dieses Protokolls erhalten. Ich stelle zur Kennzeichnung des Schriftstückes fest, daß es die unwahre Behauptung enthält, ich hätte berichtet, daß das Auswärtige Amt durch Diebstahl in den Besitz der richtigen Zahl der von unseren U-Booten versenkten Frachträume gelangt sei. Mir ist niemals eingefallen, eine derartige Beschuldigung gegen eine Reichsbehörde auszusprechen. Zur weiteren Kennzeichnung des Schriftstückes teile ich mit, was mir Herr Geheimrat Marcks, der als Zeuge für die unwahren Angaben der Coßmannschen Darstellung aufgeführt wird, am 24. Aug. geschrieben hat:

„Die Coßmannsche Sache ist mir völlig neu und völlig fremd. Ich habe sogar an Ihre Erzählung über Tirpitz, die Sie mir nach Ihrer Erinnerung gemacht haben, keine Erinnerung behalten. Coßmanns Handlungsweise ist mir schwer erklärlich. Welch Fanatismus umnebelt heute die Menschen! Natürlich hat er keinerlei Recht zu seinem Vorgehen!"

Die hier erwähnte Erzählung über Tirpitz bezog sich auf das Gerücht, daß früher ungenaue Angaben über die Zahl der verfügbaren U-Boote gemacht worden seien. Gegenüber Andeutungen in einigen Blättern nehme ich Anlaß, ausdrücklich festzustellen, daß keine Amtsstelle meine Quelle für dieses Gerücht gewesen ist. Prof Coßmann hat ferner in einer Eingabe an das bayerische Kriegsministerium außer in dem viel verbreiteten „Protokoll" meinen Besuch als den eines politischen Emissärs hingestellt, der ihn beeinflussen sollte. Die Unrichtigkeit auch dieser Behauptung ergibt sich aus dem nachstehenden Brief, den ich in dieser Sache an Prof. Coßmann geschrieben habe:

15. September 1916.

Herrn Prof. Paul N. Coßmann, München. Vor mir liegen 1. Ihre Eingabe an das Königlich Bayerische Kriegsministerium vom 4. September 1916, 2. Ihre Aufzeichnung vom 22. Juli 1916 über meinen Besuch bei Ihnen. Ich habe dazu das Folgende zu bemerken: 1 Als ich am 21. Juli zu Ihnen kam, leitete ich meinen Besuch mit den folgenden Worten ein: „Ich komme aus Freiburg, wo ich wieder fast 8 Monate Garnisondienst gemacht habe. Ich hatte diesen Winter einen Auftrag vom Auswärtigen Amte und gehe jetzt wieder nach Berlin. Ich bin hier, um Erich Marcks aufzusuchen und ich möchte Sie gern auch einmal wiedersehen." Durch diese meine Einführungsworte habe ich meinen Besuch in vollkommener Deutlichkeit als persönlich und privat gekennzeichnet und demgemäß waren meine vertrauensvollen Aeußerungen aufzufassen. Wie sich aus Ihrer Eingabe klar ergibt, sind Sie ferner über die Natur meines Auftrages vom letzten Winter vollständig unterrichtet gewesen und wußten also, daß mein Verhältnis zum Auswärtigen Amte das durchaus bescheidene eines Gelehrten war, der zu historischen Informationszwecken mit einer hohen Behörde in Verbindung steht.

Wenn Sie also trotz meiner Einleitungsworte und trotz dieses Tatbestandes meinen Besuch als den eines politischen Emissärs darstellen und ausbeuten, so ist das eine — Unwahrheit. Die Zusammenfassung, die Sie aus meinen Aeußerungen verfaßt haben und zu verbreiten wagen, ist eine raffinierte Verbindung von Wahrheit, Mißverständnis, ... Entstellung und positiver Unwahrheit. Ich stelle hier nur die Unwahrheit fest: Ich habe nichts von Aeußerungen des Reichskanzlers zu mir gesprochen, habe vielmehr ausdrücklich betont, daß ich ihn persönlich nicht kenne. Ich habe ferner kein Wort von einem Diebstahl im Reichsmarineamt gesagt. Es ist gleichfalls eine... Erfindung, daß Sie diese Punkte in Gegenwart des Herrn Geheimrat Marcks wiederholt haben. Wenden Sie sich selbst an ihn, und er wird Ihnen über diesen Mißbrauch dieses Namens die gebührende Auskunft geben.

Nach dieser Erfahrung, die ich mit Ihnen, dem bisher von mir geschätzten Leiter einer früher angesehenen Zeitschrift habe machen müssen, wage ich kaum zu hoffen, daß Sie dem Ersuchen Folge leisten, das ich an Sie stellen muß. Ich stelle es trotzdem. Verbreiten Sie meine Schilderung des wahren Herganges genau in derselben Art und in demselben Umfange, wie Sie Ihre unwahre Darstellung verbreitet haben ...

gez. Veit Valentin."

Danach ist also die Darstellung, die Herr Professor Coßmann von der Angelegenheit gegeben hat, in wesentlichen Punkten falsch.

Berlin, 20. September 1916.

Hochachtungsvoll
Prof. Dr. V. Valentin.

Wir können uns eines Kommentars zu diesem Briefe wohl ebenso enthalten, wie zu dem Briefwechsel des Großadmirals v. Tirpitz mit dem Kanzler. Nur auf einen Punkt möchten wir dabei hinweisen. Herr v. Tirpitz ist von einer Gruppe rechtsstehender Politiker stets als Kanzlerkandidat gegen Herrn v. Bethmann Hollweg ausgespielt worden, der Austrag seiner Sache gegen Prof. Valentin in der Oeffentlichkeit aber läßt erkennen, das ihm die elementarsten Eigenschaften für ein derartiges Amt fehlen. Wer nicht übersehen kann, daß derartige Auseinandersetzungen in dieser Zeit nur Schaden anrichten können und wer nicht imstande ist seine persönlichen Empfindungen dem Allgemeinwohl unterzuordnen, ist — mag er in seinem Spezialfach noch so tüchtig sein — nicht für eine führende Stellung in der Reichspolitik geeignet.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Zu der ablehnenden Antwort Schwedens an den Vierverband

veröffentlicht die Konsulta eine kurze Note, daß Schweden nicht das letzte Wort haben wird, da England entschlossen sei, aus der Kündigung der Londoner Seerechtserklärung die Folgerungen zu ziehen.

Auszeichnungen für die verlorene Schlacht am Skagerrak.

Die amtliche London Gazette vom Sonnabend bringt die lange verzögerte Liste der Ordensauszeichnungen, die an die Teilnehmer der Skagerrak-Schlacht verliehen wurden Eine zweite Liste enthält Beförderungen aus Anlaß der Schlacht. Der zweite Sohn des Königs, Prinz Albert, wird ehrenvoll erwähnt. Admiral Jellicoe hat den Verdienstorden erhalten, Vizeadmiral Beatty wurde zum Ritter des Großkreuzes des Bathordens ernannt. Die Konteradmirale Pakenham Even und Thomas wurden Ritter des Bathorden, Admiral Burney erhielt das Großkreuz des Malteserordens, die Vizeadmirale Jerram, Sturdde und Madden wurden mit dem Kommandokreuz des Malteserordens ausgezeichnet.

Der Bulgarenkönig im k. und k. Hauptquartier.

Wien, 21. September. Zar Ferdinand von Bulgarien, der vor wenigen Tagen im deutschen Hauptquartier bei Sr. Majestät Wilhelm II weilte, traf am 15. September am Standorte des Heeresgruppenkommandos Erzherzog Karl ein, um Seiner k. und k. Hoheit dem Erzherzog Thronfolger einen Besuch abzustatten. Mit Zar Ferdinand kam auch Kronprinz Boris. In der Begleitung des Königs befanden sich Erz. Dobrovic und die Flügeladjutanten Oberst Stojanoff und Major Kalfoff. Zar Ferdinand, der österreichisch-ungarische Feldmarschallsuniform trug, begrüßte den Erzherzog Thronfolger mit wiederholtem Kusse. Auch die Begrüßung zwischen den beiden Thronerben war eine ungemein herzliche Die Fürstlichkeiten bestiegen sodann wieder den Wagen des Königs, um in dessen Salon eine Besprechung zu pflegen. Danach wurde die Fahrt in das Hauptquartier des Erzherzogs mit Automobilen angetreten. Dort empfing Erzherzog Karl den Besuch des Königs und des Kronprinzen, Abends fand bei dem Erzherzog Thronfolger zu Ehren Seiner Majestät des Zaren der Bulgaren und des Kronprinzen Boris eine Tafel statt, an der die beiden Gefolge teilnahmen, Am nächsten Tage begab sich der Erzherzog Thronfolger mit seinen Gästen an die Front der Armee des Generaloberst v. Koeveß (WTB.)

Deutsches Reich.

Aus der nationalliberalen Fraktion.

Die nationalliberale Fraktion ist auf Dienstag, den 26. September, zur ersten Fraktionssitzung eingeladen. Die Beratungen werden Mittwoch, den 27. September, fortgesetzt. Zu den verschiedenen Pressemitteilungen über die Stellung der Fraktion zu einzelnen Fragen ist festzustellen, daß bis jetzt keinerlei Beschlüsse vorliegen, sondern daß erst in den in der nächsten Woche erfolgenden Beratungen die Fraktion Stellung zu den Fragen des Tages nehmen wird.

Bei der Landtagsersatzwahl in Borna für den verstorbenen Abgeordneten Opitz wurde Oberlehrer Dr. Albrecht Philipp-Borna (kons.) gewählt.

Letzte Depeschen.

Der amtliche türkische Bericht.

WTB. **Konstantinopel, 21. Septbr.** Bericht des Hauptquartiers vom 20. September: An der Felahie-Front beschoß der Feind gestern von neuem unsere Stellungen mit schwerer Artillerie, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

An der persischen Front griffen gestern die Russen aus verschiedenen Richtungen mit schwachen Kräften Devletabad an. Gleichzeitig ging russische Kavallerie nördlich von Bemeden zum Angriff über. Alle diese Angriffe wurden zurückgeschlagen.

An der Kaukasus-Front unternahm der Feind im Abschnitt von Oghnott heftige Ueberfälle, die er zweimal wiederholte, die aber mit Verlusten für ihn abgeschlagen wurden.

Kein Ereignis von Bedeutung an den übrigen Fronten.

Ein bulgarischer Donau-Uebergang bei Silistria?

c. B. **Wien, 21. Sept.** Das „Neue Wiener Journal" berichtet, daß nach Meldungen des „Rußkoje Slowo" große Gefahr für einen bulgarischen Donau-Uebergang bei Silistria bestehe.

Großfeuer in Düsseldorf.

Düsseldorf 21. September. Gestern nachmittag brach im Bergischen Kraftfutterwerk im Hafen Großfeuer aus, das das Hauptgebäude mit den darin befindlichen Maschinen und Vorräten in voller Ausdehnung ergriff. Durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr blieben die Lagerräume nebst den großen Holzvorräten einer angrenzenden Holzhandlung vom Feuer verschont. Der Brand scheint durch Selbstentzündung entstanden zu sein.

Wasserstände.

(+ bedeutet über — unter Null)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern	20 Sept.	+ –	19. Sept	+ –		
Nebra Oberpegel	.	+2,04	.	+2,30	–	4
Unterpegel	.	+1,50	.	+1,48	–	2
Weißenfels Oberpegel	.	+2 44	.	+2,44	–	–
Unterpegel	.	+0 10	.	+0,08	–	2
Trotha	21. Sept	-1,82	20 Sept.	+1.64	–	18
Alsleben Oberpegel	20 Sept.	+2,34	19 Sept.	+2.39	–	5
Unterpegel	.	+1,00	.	+1,08	–	8
Bernburg	.	+0,81	.	+0,89	–	1
Calbe Oberpegel	.	+1,57	.	+1,44	–	13
Unterpegel	.	+0 31	.	+0.26	–	5

Verantwortlich für den politischen Teil Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil für Provinzialnachrichten Gericht Handel: Eugen Brinkmann Feuilleton Vermischtes usw. J. V.: Siegfried Dyck, für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Natonek, für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a S.

Das sicherste Staatspapier der Welt

ist die deutsche Kriegsanleihe. — Sie trägt hohe Zinsen und ist (auch als Zwischenschein) jederzeit verkäuflich und beleihbar. Die Steuerkraft des deutschen Volkes, das Vermögen sämtlicher Bundesstaaten sowie des Reiches selbst haften für sie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160921023/fragment/page=0003

Walhalla-Theater

Anfang 8¼ Uhr.

Heute Donnerstag 6. Gastspiel

May Yong

in ihren prächtigen Tanzschöpfungen:

1. Die Gefangene. 2. Tanz der Liebe. 3. Die Gavotte. 4. Der Walzer.

Vor dem Gastspiel zum 9. Male:

„Wenn die Siegesglocken läuten"

4 Akte aus Deutschlands Gegenwart und Zukunft von Oskar Pitschel.

Hofkonditorei Dietze

Am Kirchtor, Ecke Mühlweg.

Jeden Abend Konzerte

eines erstklassigen Künstler-Orchesters.

Thüringer Waldkurheim

Friedrichroda. (Offizier-Genesungsh.) **Dr. Lots** Hervorr. Lage, Südseite. Physik. diät. Therapie.

Eigene bewährte Kur bei all. nervös. Erkrank. Ausk. San.-Rat Dr. Lots.

Nordsee

Gr. Ulrichstr. 58.

Freitag früh

Frische Seefische!

Bieten ferner als preiswert an:

Fettheringe in eigener Fettunke, Dose zirka ¼ Pfd. 120 ₰, Dose 1 Pfd 150 Gr. 225 ₰

Oelsardinen billigst Dose **93 ₰ 100 ₰ 108 ₰**

Saure Sardinen ¼ Pfd. 30 ₰ **Anchovis** ¼ Pfd. 20 ₰

Räucherwaren treffen frisch ein.

Kieler Büchlinge, Flundern, Sprotten, geräucherte Schellfische.

Patent-Schnürladen, 6fach,

prima, pr. Kilo Mk. 3.50 sofort ab Lager lieferbar.

Landwirtschaftliche Maschinenhalle e. G. m. b. H.

Liebertwolkwitz bei Leipzig.

Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Sibirien

von

Georg Kennan.

3 Teile in einem Bande. Mit einer Uebersichtskarte von Sibirien.

Preis gebunden 2 Mk. 20 Pf.

Die Darstellungen Kennans bieten ein anschauliches Bild von den schweren Leiden der nach Sibirien Verbannten. Viele unserer deutschen Landsleute sind von den „kulturbringenden" Russen jetzt nach Sibirien verschleppt; die Lektüre des Buches beansprucht daher ein erhöhtes Interesse.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Dr. Fischersche Vorbereitungs-Anstalt Leit. Dr. Schünemann

Berlin W. 57, Zietenstr. 22-23, für alle Militär- u. Sch l-Prüfungen, auch f. Damen. Unterricht, Disziplin. Tisch, Wohnung von d. höchsten Kreisen vorzüglich empfohlen. Hervorragende Erfolge In 27 Jahren bestanden 4324 Zöglinge: u a. 2737 Fahnenjunk., 515 Einj. Bereitet zu allen Notprüfungen, auch Beurl. od. Kriegsbeschäd. z. Reifeprüf. vor.

Nur für Wiederverkäufer!

Aeroxon-Fliegenfänger,

beste frische Ware.

Albert Barth & Co., Halle,

Gr. Brauhausstraße 16 (Passage).

Astoria-Lichtspiel-Haus

Alte Promenade Fernspr. 5735.

Morgen Freitag Erstaufführung

Der erste Film aus der Siegerklasse der „Nordischen"

Bogdan Stimoff

Hochaktuelles Schauspiel aus Bulgariens grosser Zeit in 1 Vorspiel und 4 Akten von Alfred Deutsch-German.

— Spieldauer ca. 2½ Stunden.

Aufgenommen unter allerhöchster Mitwirkung Ihrer Majestäten des

Königs Ferdinand und der Königin Eleona

von Bulgarien, sowie der Königl. Hoheiten Prinzessinnen Nadescha und Eudoxia.

Bedeutend verstärktes Orchester.

Sensationeller Erfolg in Berlin, Leipzig, Dresden etc.

Vorführung: 4½ 6½ u 8½.

Passage-Theater

Leipziger Strasse Nr. 68. Fernspr. 1224.

Vom 22—28. September cr.

Glaube an mich!

Schauspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle: **Olaf Fönss.**

Der versiegelte Bürgermeister. Lustspiel in 2 Akten. | **Der Posaunen-Onkel.** Schwank in 1 Akt.

Ausserdem in beiden Theatern:

Neueste Kriegsberichte und der übrige Spielplan.

Beginn 4 Uhr — Sonntags 3 Uhr.

Die zur Büchsensammlung bereiten Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten werden gebeten, am Sonnabend, den 23. September cr., nachmittags 4 Uhr, im oberen Saale des „Reichshofes" (Eingang Kaulenberg) behufs Entgegennahme der Büchsen, Armbinden, Flottenabzeichen und Flaggenlieder sich einzufinden.

Da noch eine große Anzahl Sammelbüchsen 2c. zu verteilen sind, so werden junge Damen der Bürgerschaft gebeten, von 5½ Uhr ab zu gleichem Zwecke zu erscheinen.

Der Ausschuß.

J. A.: Gößlinghoff, Kgl. Baurat.

Offene Stellen

Maurer und Bauarbeiter

werden eingestellt bei den Bauten

der Anilinwerke in Wolfen b. Bitterfeld,

und bei den Bauten des

Ammoniakwerkes bei Merseburg.

Carl Lingesleben, Baugeschäft, Halle a. S.

Elektromonteure für Hausinstallation sucht

Rich. Heuelmann, Hoflieferant, Erfurt.

Tüchtige

Erdarbeiter u. Verbauer

für Merseburg sofort gesucht.

Zu melden: **Heinrich Scheven,** Baustelle Mühlgraben am Jägerplatz.

Wir suchen zum sofortigen Antritt

einen Kutscher,

der gleichzeitig guter, sauberer Pferdepfleger sein muß. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

Verein Chemischer Fabriken, Aktiengesellschaft, — Werk Rehmsdorf. —

Weingrosshandlung

sucht für sofort tüchtigen strebs. **jungen Mann**

für Kontor und Kellerei. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnissen unter K. 3154 an die Expedition

---

Stellen-Gesuche

Buchbinderei! Plakat-Fabrik! Reklamewesen!

Fachmann mit langjährigen Erfahrungen und nachweisbaren Erfolgen auf genannten Gebieten

sucht Stellung.

Bescheidene Ansprüche, la Referenzen. Gefl. Offerten unter K. 3138 an die Exped. des Blattes.

Kaufmann, Schriftsetzer, Versicherungs-Inspektor suchen sofort Stellung.

Rudolf v. d. Chevallerie, Halle a. S., Bernburgerstraße 14. — Hinterhaus 1 Treppe. —

Kaufmann,

Anf. 40er J., der Kolonialwaren- und Zigarrenbranche, zur Zeit Filialleiter, sucht, da Mangel an Barem-Arbeit, anderweitig Stellung als Filialleiter oder Lagerist in derselben Branche oder irgend einem anderen. Off. beord. die Geschäftsst. der Saale-Ztg. u. H. 3152.

Erfahrene, staatl. gepr. **Hauswirtschaftslehrerin** m. gut. Zeugn. sucht Vertretungsgn. Anfang. für die Zeit vom 1. Okt. 1916 bis 1. Jan. 1917. Werte Off. an Frl. Klinksieck, Stettiner Weg 19a.

Alt. Mädch., das Kochen kann, sucht 1. od. 15.10. Stelle bei Kinderl. Haush.

Clara Bater, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Kl. Ulrichstr. 8.

Einf. Wirtschafterin,

erfahren in feiner und bürgerlicher Küche, langjährige Mamsell auf Gütern, **sucht passende Stellung** im privaten Haushalt oder Gut. Offerten an

Frau Weigandt, Nordhausen, Riemannstraße 1.

Vermietungen

Wohnung, 3 Stuben, K., Küche, Speisek. u. Zub., 400 Mk., sofort oder später zu verm. **Merkelstraße 6.**

Herrschaftl. Wohnung Harz 9,

1 Treppe hoch, mit Gartenbenutzung, zum 1. Oktbr. zu vermieten. Auskunft im Hause bei Frau Michael.

---

2 St., 1 K., Kch., Speisek. u. Zub. Gas, zum 1. 10., 400 M., zu verm. **Friesenstraße 21,** Müller.

6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Innenkl., reichl. Zubeh., gr. Balk. mit schön. Ausf. n. d. Gart. d. Franckstiftung., z. 1. 4. 17 z. verm. **Ernst Hofmeister,** Lindenstraße 13, part.

Apollo-Theater.

Tägl. abds. 8.20 Gastspiel des allbekannten und beliebten Komikers

Hartenstein

in dem Riesen-Lach-Schlager

„Verheiratete Junggesellen!"

Schwank in 3 Akten von Lippschitz u. Steinberg. Musik von Rudolph Nelson.

Im Berliner Trianon-Theater über 200 Aufführungen!!!

Eine Fülle v. Gesangsschlagern

Sonntag, d. 24. 9. nachm. 4 Uhr **Grosse Familien-Vorstellung!!!** Jed. Erwachsene hat 1 Kind frei!

Apollo-Vorzugs-Bons besorgen!

Stadt-Theater

Freitag, den 22. Sept. 1916. Anf. 7½ Uhr, Ende 10¼ Uhr.

Der Wildschütz.

Komische Oper von Lortzing.

Sonnabend: Fidelio.

Sonntags nachmittags: Volksvorstellung: Die Journalisten.

Abends: Wiener Blut.

Zu verkaufen

Wohnhaus

in Naumburg a. S. mit Laden, Torfahrt, Stallungen für ca. 6 Pferde, Scheune, Schuppen 2c., passend für Geschäftsleute, Bierbehandlung, Roßschlächterei, Kohlen, Oefen u. Korbwaren, sofort an ruhiger günst. Gelegenheit wegen Einberufung zu verkaufen. Offerten unter J. 3 53 an die Expedition die er Zeitung erbeten.

Gaszylinder

doppelt gehärtet 6.50 Mk.,

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90. Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Kaufgesuche

Kleine Landwirtschaft 15—30 Morgen, von zahlungsfähigem Käufer zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten unter F. 3150 an die Expedition d. Ztg.

Kaufe kleine Glastür, 1,80×0,75 etwas größer oder kleiner, 2 Stubentüren, 2,00×0,80 und 2,00×0,75 m. Offerten unter G. 3151 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Vermischtes

Springlebende

Edel-Krebse

Tafelkrebse Schock 13—14 Mk.
Mittelkrebse „ 6—7 „
Suppenkrebse „ 4—5 „

offerten prompt lieferbar ab hier gegen Nachnahme.

Arthur Bodschwinna, Marggrabowa. Krebsversd. Gegr. 1881

Vorzügliche

Batterien

für elektrische Taschenlampen, täglich frische Sendungen sehr billig.

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90. Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Hosenträger von 1.00 Mk. bis 5.00 Mk.

— Sehr große Auswahl. —

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

Nerven-Herz-Gefäss-Kranke

S.-Rat Dr. Fälles Dr. Kroschinski

Spa Inlsanatorium Liebenstein b. Eisenach (Thür.) Ganzjährig

Patent-

Buttermaschine

mit Flügelrad gibt in wenigen Minuten Butter Preis 3.50 Mk.

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90. Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Helft unseren Verwandeten!

Ziehung 27.—30. September 1916

Rote Geld + Lotterie

15.997 Geldgewinne bar ohne Abzug.

Hauptgewinne: **560000 100000 50000**

Empfehle u. vers. auch unter Nachn. **Lose à M. 3.50** für Porto und Lote 35 Pfg. mitzusenden.

Emil Stiller, Bankhaus Hamburg, Holzdamm 30.

Bitte rechtzeitige Bestellung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160921023/fragment/page=0004